

Schwertener Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Postgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwenter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 130. 1. Blatt. Schwerte, Samstag den 6. Juni 1903. 36. Jahrgang.

Das Kaiserfingen in Frankfurt.

Zweiter Tag des Wettstreits.
Frankfurt, den 5. Juni.
Wettfingen der dritten Gruppe, darunter M. Gladbach, Köln, Bonn, Mülheim-Ruhr.

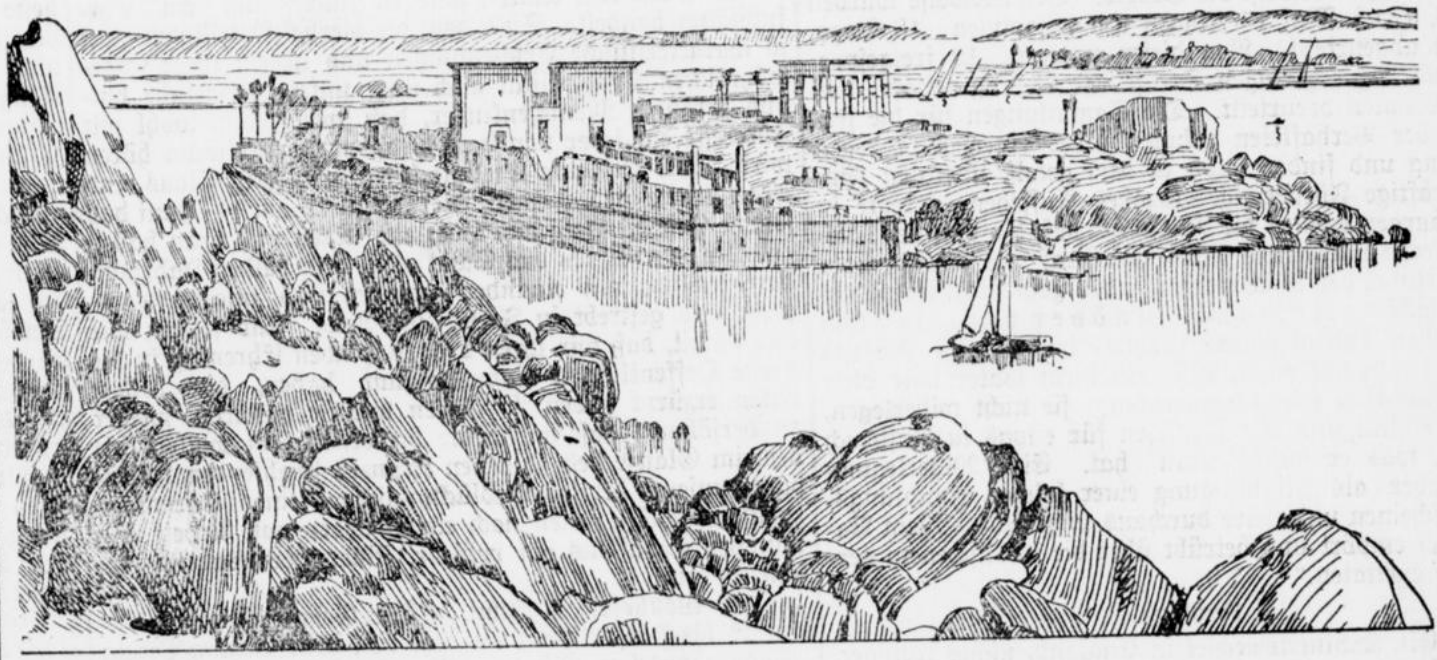
Heute vormittag sang wiederum in Gegenwart des Kaiserpaars und der übrigen Fürstlichkeiten die dritte Gruppe. Zuerst trat der M.-G.-B. Liedertafel, M. Gladbach auf, der einen befriedigenden Erfolg erzielte. Der Kölner Männergesangsverein übertraf wieder an dynamischer Wucht und Lebhaftigkeit im Vortrage alle übrigen. Er sang aber zum Schluß $\frac{1}{2}$ Ton höher und befriedigte nicht recht. Die Berliner Liedertafel war ebenfalls im Preischor um $\frac{1}{2}$ Ton gestiegen, übertraf aber stellenweise den Kölner Männergesangsverein um ein bedeutendes. Während die Berliner Liedertafel sang, wurde ein Mitglied des Vereins, Namens Schöppe, vom Schlag getroffen. Es folgte der Erfurter Männergesangsverein. Bei dem Vortrage des Preischores durch diesen Verein vermied man sehr den nötigen Schneid. Er sang den Chor zu weichlich. Der Bonner Männergesangsverein stellte sich in seinen Leistungen unmittelbar an die Seite des Kölner Männergesangsvereins. Auch bei dem Vortrage des selbstgewählten Chors hielt er sich sehr tapfer. Dagegen fiel der M.-G.-B. Frohsinn, Mülheim-Ruhr, der sehr schön eingestimmt hatte, zum Schluß stark ab. Hierauf sang als letzter der Bremer Lehrer-Gesangsverein, der als erster vollständig den Ton hielt und stürmischen Beifall auf Seiten des Kaiserpaars erntete. Er sang als selbstgewähltes Lied „Der alte Soldat“ von Peter Cornelius, einen äußerst schwierigen Chor, der ihm aber sehr gut gelang.

Es standen demnach heute an der Spitze Köln, Bonn, Bremen, Berlin. Es war sehr schwer, einen von ihnen die Siegespalme zuzusprechen. Man hatte den Eindruck, daß mit diesem Vortrage der Kulminationspunkt des Sängersfestes erreicht sei. Auf alle Fälle standen die heutigen Vorträge turmhoch über den gestrigen.

Frankfurt, den 5. Juni.
Wettfingen der vierten Gruppe, darunter der Barmer „Sängerschör“, die Solinger „Liedertafel“ und der Oberbarmer „Sängereinheit“.

Bei den heutigen Nachmittagsgefangen schloß, um es gleich vorweg zu nehmen, der „Berliner Lehrer-Gesangsverein“, sowohl mit dem Vortrage des Preischores, als auch mit der Wiedergabe des Liedes: „Kaiser Karl in der Johannisnacht“ von Friedrich Hegar den Vogel ab. Allgemein ist man der Meinung, daß er der ernsthafteste Konkurrent der Kölner werden wird, wenn es zur Entscheidung um den Kaiserpreis kommen wird. In der Reihenfolge sang am Nachmittage zuerst der „Barmer Sängerschör“. Er hatte beim Vortrage des Preischores einzelne gute Momente, umschiffte selbst Klippen, an denen bedeutende Vereine vor ihm gescheitert waren, doch fiel er bei der Wiedergabe des selbstgewählten Chors „Molands Horn“, komponiert von Josef Rheinberger, ab, was auch zum Teil auf die undankbare Komposition zurückzuführen war. Die „Solinger Liedertafel“, als zweiter Verein, überraschte durch den hellen, freudigen Einsatz beim Preischor und sang auch bis zur Mitte tabellos, dann aber hatte er sich ausgegeben und der Schluß war daher matt und kraftlos. Ebenso ungleich behandelte die „Würzburger Liedertafel“ den Preischor. Im Anfang und am Schluß musterhaft, ließ sie es in der Mitte an Reinheit und Klarheit fehlen. Dagegen gelang ihr selbstgewählter Chor „Volkers Schwanenlied“ von Meyer-Olbersleben so gut, daß der Beifall schon einsetzte, ehe noch die letzten Töne verklungen waren. Sehr brav hielt sich der Kasseler „Liederverein“. Da er aber den „Siegesfang“ zu lieblich und zart anfaßte, hatte er keine rechte Wirkung damit. Nach diesen Enttäuschungen bedeutete der „Wiesbadener Männer-Gesangsverein“ einen Aufschwung. Er sang neben dem Preischor Schuberts „Ruhe schönstes Glück der Erde“ und erzielte mit diesem wirkungsvollen, verhältnismäßig einfachen Volksliede, gegenüber manchen verschrobenen und gekünstelten Kompositionen, die man zu hören bekam, einen vollen Erfolg. Ebenso glückte dem ihm folgenden „Oberbarmer Sängereinheit“ der Preischor und der selbstgewählte Chor „Kaiser Karl in der Johannisnacht“. Alles, was bis dahin der Nachmittag gebracht hatte, wurde durch den folgenden „Berliner Lehrer-Gesangsverein“ übertroffen. Da auch er den „Kaiser Karl“ sang, so konnte man noch unmittelbare Vergleiche anstellen, die doch zugunsten der Berliner ausfielen. Den Preischor dirigierte Professor Felix Schmidt und die 224 Köpfe zählende Sängerschaft brachte an manchen Stellen Wirkungen dynamischer und melodischer Art hervor, die geradezu überwältigend waren. Nachdem die

Zum Untergang der Tempelruinen auf Philae am Nil.



Der Untergang der Tempelruinen auf Philae, der heiligen Insel der alten Ägypter, schreitet schnell fort. Die berühmten Ruinen sind bekanntlich durch den großen Nildamm in Assuan in die Gefahr gebracht, zerstört zu werden. Der Damm ist gebaut worden, um die Nilwasser zu stauen und das Niveau des Wassers zu erhöhen. Die Folge davon ist, daß die Insel Philae, die eine halbe englische Meile oberhalb des Damms liegt, unter Wasser gesetzt ist, sodaß, wenn der Nil hoch steht, sich nur noch der obere Teil der Tempel über dem Wasser befindet. Schon zu der Zeit, als der Damm gebaut wurde, wurden Befürchtungen laut, daß dieses Unglück eintreten würde; aber die Ingenieure erklärten damals, sie würden den Nil niedrig genug halten, um die Tempel zu retten. Die erste Hochflut des Nils seit der Vollendung des Damms ist vorüber und nun kann man deutlich sehen, daß die schöne Insel mit ihren Tempeln von Isis und Nektanebo dem Untergang geweiht ist. Das schlaumige Wasser hat die Tempelfundamente durchdrungen und an den Säulen bis zu einer beträchtlichen Höhe seine Spuren hinterlassen. Dieser Vorgang muß unabänderlich innerlich einiger Jahre alle Gebäude zerstören. Die Zerstörung wird beschleunigt, wenn die Regierung beschließt, von der ganzen Fülle des Damms in die Rückstände des Wassers Gebrauch zu machen. Es scheint höchst wahrscheinlich, daß die Gräber und Tempel der alten Helden und Götter Ägyptens für immer von dem großen modernen Ingenieurwerk beseitigt werden, das dem Lande seinen früheren Wohlstand geben soll. Der Nil steigt jetzt in Philae 24 Fuß über seinen früheren Spiegel. Dadurch ist er sechs Fuß über der Schwelle des Isis-Tempels, und der Boden des Tempels ist ganz unter Wasser gesetzt. Die

Berliner geendet hatten, erhob sich der Kaiser und klatschte stürmisch Beifall, in den die ganze Versammlung lebhaft einstimmt. Damit hatten die heutigen Wettgefangen ihr Ende erreicht.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Jesuitenorden. Die „Gesellschaft Jesu“ zählte nach der letzten Ordensstatistik (Ende 1902) im ganzen 15 231 Mitglieder, und zwar 6743 Patres (Priester), 4542 Scholastiker (Studierende der Philosophie oder Theologie) und 3946 Laienbrüder. Die deutsche Ordensprovinz hatte zu Anfang 1903 insgesamt 1430 Mitglieder: 594 Patres, 401 Scholastiker und 434 Laienbrüder. Davon lebten in den auswärtigen Missionen 669, nämlich in Nordamerika 296, in Brasilien (Rio Grande do Sul) 152 in Indien 110, in den nordischen Missionen 66, in Chile 29, am Zambesi 14. Von den übrigen kommen auf Holland 511, auf Voralberg 153, auf Luxemburg 42. Der Rest ist hauptsächlich mit der Seelsorge der Deutschen im Auslande beschäftigt, in Rom, Paris, London, Antwerpen, Mailand, Genua, Marseille usw.

Stöckers Schwankung in der Jesuitenfrage. Dr. Freyer, der Sekretär der national-liberalen Partei des Wahlkreises Siegen, erklärt eine öffentliche Erklärung über Stöckers Schwankung in der Jesuitenfrage: „Der Unter-

schöne Färbung der Wände des Isis-Tempels, die 2000 Jahre überdauert hat, verschwindet nunmehr unter der Wirkung des Wassers.

Philae, von dem wir unseren Lesern beistehend eine Abbildung geben, wird die „Heilige Insel“ genannt, weil sie mit Abydos den Anspruch erhebt, der Begräbnisplatz für Osiris zu sein. Der größte Tempel stammt aus der ptolemäischen Zeit und ist Isis, der Gattin des Osiris und Mutter des Horus, geweiht. Die Insel wurde in alten Zeiten als heiliger Boden betrachtet, und niemand durfte ohne Erlaubnis an ihren Küsten landen. Die heiligste Pilgerfahrt der Ägypter führte zu diesem Grabe ihres Gottes, und ihr heiligster Schwur lautete: „Bei dem, der in Philae schläft.“ Der kleine Nektanebotempel am Südeinde der Insel, der bis jetzt durch die vorzügliche Erhaltung seiner Wandmalereien ausgezeichnet war, hat mehr als die anderen Gebäude von der Ueberschwemmung gelitten. Der kleine viereckige Tempel, der Pharaos Bett heißt und von dem römischen Kaiser Trajan zu Ehren der Göttin Isis erbaut sein soll, ist sehr malerisch.

Philae war die letzte Heimat der alten ägyptischen Religion. Die an der Grenze von Unterägypten und dem unerforschten Afrika gelegene Insel war besonders geeignet, eine Zufluchtsstätte für den aussterbenden Glauben zu sein. Lange nachdem das Christentum die Religion der römischen und zivilisierten Welt wurde, dauerte in Philae noch der Osiris- und Isiskultus fort. Er hörte erst im fünften Jahrhundert auf. Unter dem Schatten des Isis-Tempels steht eine christliche Kirche, die das Vergehen des alten Glaubens bezeichnet. Auch sie wird mit den anderen Ruinen zerstört werden.

zeichnete teilte in einem Flugblatt mit: „Stöcker hat noch 1898 die Verpflichtung übernommen, gegen die Aufhebung von § 2 des Jesuitengesetzes zu stimmen. Dieses Wort hat Stöcker gebrochen. Wie unten bezeugt ist, hat Stöcker tatsächlich 1898 ohne jede Einschränkung erklärt, er sei gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes, also auch gegen eine teilweise Aufhebung dieses Gesetzes. Trotzdem hat Stöcker die Mitteilung des Unterzeichneten als eine „Lüge“ bezeichnet. Wegen dieser Beleidigung wird sich Stöcker vor Gericht zu verantworten haben, sofern er nicht unverzüglich in befriedigender Weise öffentlich Abbitte leistet. Dr. Freyer.“ Eine Reihe angesehener Wähler bekunden mit Unterschrift: „Im Jahre 1898 erklärte Herr Hofprediger a. D. Stöcker in einer Wahlversammlung zu Mülten (Gasthof zum Stahlberg) auf Befragen, wie er sich zur Aufhebung des Jesuitengesetzes stelle: „Ich bin dagegen!“ was die Unterzeichneten hierdurch öffentlich bezeugen.“

Gegen prunkhafte Kirchenbauten und Pfarrhäuser hat der Kölner Erzbischof Dr. Fischer einen bemerkenswerten Erlaß veröffentlicht. Solche Bauten widersprechen dem Geiste der Armut, den die Priester allenthalben üben sollen und seien deshalb zu vermeiden.

Wegen Soldatenmißhandlungen in 106 Fällen wurde der Sergeant Barmann von der 5. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 92 vom Kriegsgericht in Braunschweig zu $2\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere verurteilt. Der Verur-

teilte hatte sich ganz besonders brutale Mißhandlungen zu schulden kommen lassen. Man ist aber erstaunt darüber, daß der frühere Sergeant nicht weniger als 166 Mißhandlungen hätte begehen können, ehe einer der Gemißhandelten seiner Beschuldigungspflicht entsprach.

Welfische Wählerkreise. In einigen Wählervereinsammlungen des 6. hannoverschen Wahlkreises (Verden) gab der dortige nationalliberale Kandidat, Rentier Held, wie die „Osnabrücker Zeitung“ berichtet, interessante Mitteilungen über Ausführungen, die der welfische Abgeordnete v. Arnswald in einer Versammlung zu Dörverden auf wiederholte Anfragen gemacht hat. Herr v. Arnswald sagte: er habe seit 20 Jahren keine direkte Fühlung mit Osnabrück, könne also nicht angeben, wie man sich dort die Modalitäten eines Friedensschlusses mit Preußen denke. Er hoffe aber, es noch zu erleben, daß die beiden hohen Herren, der Kaiser und der Herzog von Cumberland, einen Ausweg finden würden. Man könne sich einen solchen vielleicht in der Richtung denken, daß nach dem über kurz oder lang unbedingt notwendigen Regierungsantritt des Herzogs von Cumberland in Braunschweig (?) ein Teil der jetzigen Provinz Hannover mit Braunschweig vereinigt werde, während der Rest definitiv bei Preußen verbleibe! — Welfische Kreise versuchen in der Tat, derartige Hoffnungen bei ihren Wählern zu nähren.

Rußland.

Aus Kischeneu. Die Verhandlungen vor den Friedensrichtern in Sachen der antisemitischen Ausschreitungen, die von schlecht informierten Blättern noch immer als „Judenhebe“ bezeichnet werden, zeigen recht deutlich, wie wenig Leute tatsächlich sich bei den Mäueren aktiv beteiligt haben. Wie leichtsinnig von den Juden denunziert wird, das beweist die Praxis. Beispielsweise wurden am 18. (31.) Mai 15 Klagen mit zusammen 18 Angeklagten abgeurteilt. Von diesen wurden 13 freigesprochen und 5 zur geringen Strafe der Gefängnisstrafe von 1 1/2 Monaten verurteilt. Die Sammlungen für die Familien der Verhafteten nehmen indes einen recht regen Fortgang und finden selbst in dem gewiß liberalen Zinland kräftige Förderung. Großes Aufsehen erregte in Petersburger Kreisen die Nachricht, daß die von der jüdischen Presse verbreitete Meldung, Graf Leo Tolstoi habe 15 000 Rubel den Kischeneuer Juden gespendet, nichts als ein geschicktes K l a m m e r n o v e r war. In dem Briefe, den Tolstoi seinem Sohne in Jasnaja Poljana diktiert hat, heißt es u. a.: „Meinem Vater war diese falsche Nachricht sehr unangenehm; sie nicht widerlegen, hieße die Billigung der Menschen für etwas in Anspruch nehmen, was er nicht getan hat. Eine Widerlegung könnte aber als Mißbilligung einer solchen Handlungsweise erscheinen und wäre durchaus ungerecht. Mein Vater ist tief empört und betrübt über die in Kischeneu verübten Greuelthaten.“

England.

Ein Kabinettswechsel in England, nichts weniger, soll die Folge der Chamberlain'schen Schutzollpläne sein. Im Unter- wie im Oberhause haben sich die der Tarifreform des Kolonialministers abgeneigten Parteien zu einem Entscheidungskampf gerüstet. Im Oberhause werden sogar mehrere Kabinettsmitglieder an dem Feldzuge gegen Chamberlain teilnehmen. Man nimmt ziemlich allgemein an, daß der allmächtige Minister dem vereinten Ansturm unterliegen werde. Man vergißt dabei aber eins: Chamberlain hat sich ja bereits eine Rückzugslinie geöffnet. Er hat vor wenigen Tagen erst in einem offenen Briefe erklärt, daß er auf seine Tarifreform verzichten werde, falls ihm nicht die lebhafteste Unterstützung aller britischen Kolonien zuteil würde. Sieht der gewandte Staatsmann, daß er mit seinem Plane nicht durchdringt, ja daß dieser seine Position gefährdet, dann wird er einfach revozieren und vielleicht die selbstbewußte Entschuldig vorbringen, daß das englische Volk für die neuen Ideen noch nicht reif sei.

Lothales.

Schwerte, 6. Juni 1903.

(Unmaßgebliche Gedanken.) Der Lenz geht zur Rüste, nur zwei Wochen trennen uns noch von dem Anfang des Sommers. Gemeinhin wird der ganze Juni zum Sommer gerechnet, kalenderngemäß aber beginnt dieser erst im letzten Drittel des laufenden Monats. Einen Vorgeschnack von dem, was der Sommer uns zu bringen vermag, haben wir bereits gehabt — große Hitze. Der Kleeber ist verblüht, jetzt gehen wir der schönen Rosenzeit entgegen. Die Sonne, die binnen kurzem ihren höchsten Stand erreicht, fördert das Wachstum der Saaten, Bäume, Pflanzen ungemein, die Natur zeigt sich in einer wahrhaft überfüllten ihrer Reize und Kräfte. Mit den herrlich duftenden Rosen, die wohl auch die Königinnen unter den Blumen genannt werden, erscheinen die lederen Erdbeeren und Kirchen, die Hausfrau heißt die neuen Kartoffeln, Kürbchen, Kohlrabi, frischen Gurken usw. willkommen. Allerdings ist das junge Gemüse vorerst noch etwas teuer. Im Juni beginnt auch die Reisezeit. Tausende Personen des Mittelstandes, die bereits Urlaub haben und über die erforderlichen Geldmittel verfügen, begeben sich an die See oder ins Gebirge, wo die Preise während der Voraison billiger sind als während der Reifehochzeit im Juli und August. Jetzt ist ferner das Wetter von größerer Beständigkeit. Doch nicht jeder ist so glücklich, schon im Rosenmonat die Arbeitsfessel auf einige Zeit ablegen zu können, er muß sich in Geduld fassen, bis der „gestrenge“ Herr Chef ihm den „Reisepaß“ einhändigt.

(Die Vereinigte Gesellenauflage) feiert am Sonntag, den 14. d. Mts., geschlossen in den Räumen des Schützenhofes ihr diesjähriges Stiftungsfest durch Festzug mit nachfolgendem großen Konzert und Volksbelustigung. Abends während des Balles findet eine großartige Beleuchtung des Schützenhofes und Brillant-Feuerwerk statt; während des Konzertes wird nachmittags ein Riesenschiffballon aufgelassen. Hoffentlich fehlt dem Feste auch der schönste Programmpunkt, das gute Wetter, nicht.

(Silberne Hochzeit.) Das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen heute im Kreise ihrer Kinder, Ber-

wandten, Freunden und Bekannten die Eheleute Bäcker und Wirt G. Winkemann. Wir sprechen unseren herzlichsten Glückwunsch aus und geben der Hoffnung Ausdruck, daß das im Glanze des Silberfranzes strahlende Jubelpaar dereinst in Rüstigkeit und Frische das Fest der goldenen Hochzeit feiern möge.

(Geflügelzuchtverein „Fanna“.) Einen schönen Erfolg hat der Geflügelzuchtverein „Fanna“ auf der in Anwesenheit der Geflügel- und Kanarienvogelzucht zu verzeichnen. So bekam Herr Fr. Jitz unter großer Konkurrenz auf einen prächtigen Stamm Minorca den ersten Preis und Herr Schulte-Geiscke den vierten. Für schwarze Italiener erhielt Herr Jos. Eijer-Schwerte den 4. Preis. Ferner erhielten die Herren W. Ortman, Karl Leineweber und Fr. Jitz auf Kaninchen den 3. Preis.

(Die Hohenzollernstraße.) Mit den Arbeiten zur Offenlegung der Hohenzollernstraße geht es flott voran. Seit einigen Tagen ist eine Dampfwalze mit der Herstellung des Fahrdammes beschäftigt.

(Der Schnaps als Urheber aller Uebel.) Der Arbeiter B. erhielt Mahnzettel wegen Zahlung von Steuern. Statt zu bezahlen, quittierte die Ehefrau die Zettel selbst und setzte den Betrag in Spirituosen um, die sie zeitweise mit besonderem Behagen zu sich nimmt. Als der Zollziehungsbeamte die Pfandung vornehmen wollte, wurde die Fälschung entdeckt und die Liebhaberin geistiger Getränke in Untersuchung gezogen.

Lichtendorf, 6. Juni. In den nächsten Tagen wird in unserer Gemeinde ein Jubiläum gefeiert werden, für welches wohl jeder einiges Interesse übrig hat, wenn es sich auch um ein „Mits“, sondern „nur“ um ein Ehejubiläum handelt. Sind doch die hierbei Beteiligten zwei so charakteristische Erscheinungen und wegen ihrer ungewöhnlichen Originalität auch über unsere Gemeinde hinaus bekannte Menschenkinder, daß, wie gesagt, wohl mit Interesse ein jeder von dem besagten Ehejubiläum hören wird. Die Eheleute Stellmachermeister Fritz Glaas und Frau Lisette, geb. Janßen, feiern nämlich am 11. Juni das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Freu und brav haben sie alles, was ihnen das Schicksal in dem halben Jahrhundert brachte, mit einander getragen und zusammen gesorgt und gestrebt in Freud und Leid. Und sollten wir uns damit, daß wir ihren bevorstehenden Ehrentag in die große Öffentlichkeit hinausposaunt haben, die beiden Alten erzürnt haben, so hoffen wir sie dadurch wieder zu versöhnen, daß wir heute die ersten sein wollen, die dem im Glanze des goldenen Kranzes strahlenden Jubelpaar unseren herzlichsten Glückwunsch zu seinem Ehrentage zursenden. Möge ihnen nach einem Leben voll Arbeit und redlichen Schaffens ein ruhiger, stiller Lebensabend beschieden sein.

Westhofen, 6. Juni. Der Gesang-Verein „Eintracht“ hier selbst nimmt an dem von dem Gesang-Verein „Sängerbund“ zu Mühlenrahmede am 14. und 15. d. M. zu veranstaltenden großen Gesang-Wettstreit teil. Der Verein verfügt über ein vorzügliches Stimmenmaterial und singt mit noch 6 tüchtigen Vereinen in der ersten Klasse. Am morgigen Tage, vormittags 11 Uhr, findet im Fritzgottförschen Saale Generalprobe statt. Jedermann ist zu dieser Probe willkommen.

Westhofen, 6. Juni. (Schützenfest.) Zu dem am 18. und 19. Juli d. Js. stattfindenden Schützenfest soll der Bau des Festzeltes und die Restauration im Wege des Meistgebots vergeben werden. Termin hierfür ist auf Mittwoch, den 10. Juni in der Wirtschaft Schulte angesetzt. Näheres i. Z. Inverat.

Aplerbeck, 5. Juni. Als ein Zeichen der Zeit kann es betrachtet werden, daß schon seit Monaten der Gasthof zum Bahnhof außer Betrieb gesetzt ist. Die bisherigen Pächter sind in denselben auf keinen grünen Zweig gekommen und haben es bei der großen Anzahl von Wirtschaften innerhalb unseres Ortes nicht ermöglichen können, den Betrieb rentabel zu gestalten. Unter diesen Umständen hat es daher bis jetzt nicht gelingen wollen, einen neuen Unternehmer zur Führung des renovierten Lokals zu finden.

Hörde, 5. Juni. Eine Erbschwindlerin ist die Dienstmagd Elisabeth Stange, aus Ostpreußen gebürtig. Dieselbe befand sich bei dem Wirt Jsing in Stellung, hat dieselbe aber ohne Grund verlassen und sich auf den Namen der Frau mehrere Paar Schuhe in dem Schuhgeschäft Böhmner erschwindelt. Heute morgen gelang es, die Person festzunehmen und dem Amtsgericht zuzuführen. Die Schwindlerin ist, trotz ihrer Jugend, bereits vielfacher Betrügereien mit längeren Freiheitsstrafen belegt und wird auch von der Staatsanwaltschaft Bochum wegen derselben Vergehen gesucht.

Barop, 5. Juni. Die Kreisfahndungsinspektion Barop, umfassend die Aemter Barop, Kirchhörde und Wellinghofen, sowie die Stadt Hörde, ist, nachdem der bisherige königliche Kreisfahndungsinspektor, Herr Pfarrer Rottmann, gestorben, von der königlichen Regierung dem Herrn Pfarrer Niemeyer zu Eschlinghofen übertragen. Es waren außer dem Herrn Pastor Niemeyer auch noch der Herr Pfarrer Dr. Morgenstern und Herr Pfarrer Mans zu Rüdinghausen in Vorschlag gebracht. Ueber eine Teilung des Bezirks, wonach evtl. die Stadt Hörde abgetrennt werden soll, ist bisher noch nichts bekannt geworden.

Zum Hferlohnner Streik

Hferlohn, 5. Juni. (Die Beilegung des Streiks steht bevor!) Die Streikleitung in Hferlohn versuchte, dem Fabrikantenverein Vorschläge zur Beilegung des Streiks zu unterbreiten, der jedoch erklärte, nicht eher zu verhandeln, bis die Sperre über die Firma Schäfersmeyer & Hens, bei der der Streik ausgebrochen, aufgehoben sei. Darauf beschloffen die christlichen, kirchlichen und freien Gewerkschaften, die Sperre aufzuheben. Der Fabrikantenverein wird nunmehr über die weiteren Folgen beraten. Darnach ist zu erwarten, daß der Streik bald beigelegt sein wird.

Bermischtes.

(Große Kaiserlatzchenjagd im Reichstage.) Einen Jgel für den Reichstag anzuschaffen, erscheint als ein dringendes Bedürfnis. Seit einigen Jahren haben sich nämlich nach Berliner Blättermeldungen im Reichstagsgebäude in den Räumen oberhalb des Lesesaales der Bibliothek eine Unmenge einer Art von „Schwaben“ eingefunden. Es sind das jene großen Käfer, die sich im Dunkeln dadurch bemerkbar machen, daß sie einen lauten Knall von sich geben, wenn man auf sie tritt. Am Tage halten sie sich versteckt an warmen Stellen auf. Im Reichstage sind sie geradezu eine zoologische Merkwürdigkeit, da es durchaus rätselhaft ist, wovon sie sich dort eigentlich nähren. Wenn sie auch den Menschen nicht angreifen, sind sie doch sehr unangenehm. Im Reichstagsgebäude hat man bereits mehrere Male versucht, sie durch einen Kammerjäger auszurotten, aber der Erfolg war immer nur ein vorübergehender. Es kann da nur ein Jgel helfen. Der Jgel führt gleichfalls nur ein Nachtleben, er läuft flink und gewandt herum, frägt Mäuse und frisst namentlich auch gern Schwaben in sehr großen Mengen. Er würde zweifellos in kurzer Zeit den Reichstag von den gräßlichen schwarzen Käfern säubern. Die Anschaffungskosten für einen solchen Reichsigel können nicht hoch sein. Außerdem handelt es sich nur um eine einmalige Ausgabe, da Unterhaltungskosten nicht entstehen, weil sich eben der Jgel von den Schwaben nähren soll. Nebenbei könnte er aber auch am Tage noch nützliche Verwendung finden. Man könnte mit ihm die Abgeordneten frottieren, die in den bekanntlich im Reichstagsgebäude eingerichteten Bädern ein Bad nehmen. Da er rauher ist, als das raueste Frottierzeug, würde er als Frottiermittel jedenfalls von bedeutender Wirkung sein. — Wenn auch der Jgel nicht Herr der Kaiserlatzchen wird, könnte man dem Herrn Reichstagspräsidenten Ballestrin raten, jeden Abend einige Abgeordnete zur frisch-frohen Kaiserlatzchenjagd einzuladen. Da diese oft 2—3 Zentimeter großen Käfer nur nachts hervorkommen und dabei außerordentlich wenig scheu sind, so kann man ruhig sie jagen und einen nach dem andern tot treten. Die „Reichstagsjäger“ haben dann an jeder zertretenen Kaiserlatzche noch die Freude des lauten Knalls, der die Illusion der Jagd erhöht. Sollte allerdings diese Treibjagd bei Nacht eingestellt werden, nehmen die Käfer wieder reichlich zu. Nach den Reichstagsferien z. B. würden die Kaiser Legion sein und aus der Jagd der Abgeordneten müßte schon ein Polkattanz werden, um alle tot zu knagen. — Vielleicht empfiehlt es sich, während der Abwesenheit der Reichstagsboten die neu erfundenen automatischen Kaiserlatzchenfallen aufzustellen, damit es nicht „zu doll“ wird. Herr Graf Ballestrin kann diese bei Wertheim für 43 Pfg. das Stück (Abteilung Toilettengegenstände) kaufen

Eigener Depeschendienst der „Schwester Zeitung“.

Hd Frankfurt a. M., 6. Juni. Heute früh beginnt das Wettessen um 9 1/2 Uhr. Von 12—2 Uhr haben die Preisrichter eine Beratung und von 2—3 Uhr wird dann der Stundendoch eingelebt. Um 3 1/2 Uhr beginnt das letzte Konzert, der sogenannte engere Wettstreit. Heute früh empfängt der Kaiser die Dirigenten der 34 an dem Gesangswettstreit beteiligten Vereine, um mit ihnen eine Besprechung abzuhalten.

Hd Frankfurt a. M., 6. Juni. In den letzten Tagen wurden nahezu 50 Personen verhaftet, unter denen sich Leute befinden, die in der Trunkenheit Majestätsbeleidigungen ausgestoßen hatten. Der größere Teil der Verhafteten hat Taschendiebstähle ausgeführt.

Hd Berlin, 6. Juni. Der Direktor der Berliner Hypothekbank, Kommerzienrat Sanden, der bekanntlich zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist im Gefängnis gestorben.

Hd Antwerpen, 6. Juni. Der hiesige Hafen ist seit einigen Tagen von so zahlreichen Schiffen besucht, daß es bereits an Landungsplätzen mangelt. So mußten gestern 16 Fahrzeuge in der Schelde vor Anker gehen. Die nach hier unterwegs befindlichen Fahrzeuge müssen in Blijssingen zurückgehalten werden.

Hd Budapest, 6. Juni. Bei einem Brande im Dorfe Hollint ist eine Frau mit 6 Kindern in den Flammen umgekommen.

Hd Salizag, 6. Juni. Zu den Waldbränden wird noch berichtet, daß bereits viele Landhäuser an den Ufern des Samsonflusses ein Raub der Flammen geworden sind. Zahlreiche Dörfer sind infolge des dichten Rauches völlig in Dunkelheit gehüllt.

Hd Paris, 6. Juni. Der Besuch des Königs Viktor Emanuel in Paris wird kurz vor dem Nationalfesttage (14. Juli) stattfinden. Wie es heißt, ist es noch unbestimmt, ob die Königin ihren Gemahl auf seiner Reise begleitet, da ihr Gesundheitszustand augenblicklich zu wünschen übrig lasse.

Hd Paris, 6. Juni. Die Militärverwaltung hat eine Anzahl Brieftauben aus Toulon nach Marokko geschickt. Dieselben sollen den Expeditionen zugeteilt werden, um eine möglichst schnelle Uebermittlung von Nachrichten nach Toulon zu ermöglichen.

Hd Paris, 6. Juni. Wie nunmehr mitgeteilt wird, erfolgte die Anzeige des Aufenthalts der Familie Humbert seitens des spanischen Anwalts Catavelo, weil der Sohn desselben sich in Fräulein Eva Humbert verliebt hatte und dieselbe absolut heiraten wollte.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
NICHOLS & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 48, Ecke Markgrafenstrasse.
Telefon 1000

„Würzen Sie bitte

schwache Suppen, ebenso Saucen, Salate u. s. w.

mit **MAGGI'S** Suppen- u. Speisen-

Sie werden von dem kräftigen Wohlgeschmack überrascht sein.

Sehr ausgiebig! Nicht überwürzen!



Gras-Verkauf.

Der I. und II. Grasschnitt
auf den Wiesen und Weiden des städtischen Wasserwerks soll am

Donnerstag, den 11. ds. Mts.,
verkauft werden und zwar:
a. auf den Wiesen unterhalb des Forsthauses Schwerte
an der Röhrenstraße:
Vormittags 9 Uhr.
Zusammenkunft am Schwertener Forsthaus.
b. auf der Lette:
Vormittags 11 Uhr.
Zusammenkunft auf der Pumpstation Schwerte.
c. auf den Weiden unterhalb der Pumpstation Vildags:
Nachmittags 3 Uhr.
Zusammenkunft daselbst.
Donnerstag, den 4. Juni 1903.
Die Verwaltung des städtischen Wasserwerks.

Gras-Verkäufe.

Sonntag, den 13. Juni cr. und zwar:
nachmittags 5 Uhr

den ersten Grasschnitt
in Westhof's und Muntend's Wiese am Schützenhofe, sodann in der Pastoratwiese am Mühlengraben, nachmittags 6 Uhr in der Deikamps- u. Jüngermann's Wiese am Ostenthor.

Montag, den 15. Juni, in den städtischen Wiesen und zwar nachmittags 5 Uhr im **Walteteich**, und um 6 Uhr in den Wiesen a. d. Lette a. d. Ruhr, früher Böstinghaus und von Fürstberg'schen Wiesen (beide Schnitte), nummerweise meistbietend an Ort und Stelle.
Hohenschwert.

Gras-Verkauf.

Am Samstag, den 13. Juni,
nachmittags 4 Uhr beginnend,

wird der **I. Schnitt** der zum Rittergute **Susen** gehörenden Wiesen nummerweise zum Verkauf ausgesetzt.
Haus Susen bei Westhofen a. d. Ruhr.
Die Verwaltung.

! Von Bedeutung für sparsame Eltern !
Wir tragen am liebsten **KÜBLER** regulär gestrickte Knaben-Anzüge
Bestes, vollkommenstes Fabrikat.
Modern, geübte Façon für Sommer-Verkleidung.
Ruhr & Cie.,
Schwerte, Markt 1.
Illustrirte Kataloge gratis & franco.

Die Annoncen-Expedition der „Schwerter Zeitung“ übernimmt Insert-Aufträge

für sämtliche Zeitungen, Zeitschriften, Fachschriften, des In- und Auslandes zu
Original-Preisen
bei promptester Ausführung.

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Paula Purscher, Schwerte

Hagenerstr. Nr. 1
empfiehlt ihr großer Lager in
Hüten und Mützen
in nur neuesten Façons
für Herren- u. Anaben,
sowie
Regen- und Touristenschirme.
Regen- und Sonnenschirme
für Damen.
In Handschuhen und
Kravatten,
Sofenträgern und
Wäsche

führe ich stets großes Lager in
jeder Preislage.
Reparaturen an Hüten
und Schirmen schnell und billig.

Bettfedernfabrik

en gros en détail

H. Haver

Bettfedern, Dunnen,
fertige Betten.
Nur gute staubfreie
Gänsefedern.

NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig

Preisabichlag.

Kleinfleisch von Schweinen
gepöfelt
a Pfd. 18 Pfg.
bei Abnahme von 50 Pfd.
Julius Werner, Neumünster.

Ein tadellos gut erhaltener
Sprungherd
ist billig abzugeben.
Ostenstraße 17.

Herrenkleidermacher
Wilh. Ortmann,
Schwerte, Westenthor,
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Herren-Garderoben
in feinsten Ausstattungen und tadellosem Sitz.
Gleichzeitig empfehle meine Annehmlichkeit der Firma **Leinwand** zu **Wetter** für Farben u. chemische Reinigung zu Fabrikpreisen.
Auf Wunsch werden die Sachen vom Hause abgeholt und die mir bis Montag übergebenen Sachen des Freitags wieder zugestellt.

Blutarme

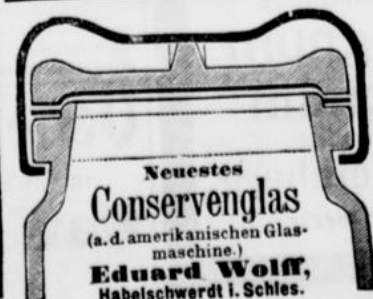
u. Schwächliche sollten
Schröder's
trockenes
Eisenmalz
extraet gebrauchen, das vorzüglichste Mittel gegen **Bleichsucht, Blutstockung, überhäufte Leiden, die aus d. Blut kommen; enorm appetitanregend und blutbildend, daher unübertreffliches Kräftigungsmittel, auch für Kinder.**
Blaue Dankschreib. 3 Glas 2.40, ganze Kur 4.80. Zu beziehen: Apotheken, Drogerien
L. Schröder, Berlin, Altplatzstr. 34.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
H. Gock, Lehrer, Sachjenhausen b. Frankfurt a. M.

Gründliche Heilung

von Hautkrankheiten fast aller Art, Flechten, strophulöse Ausschläge, Kopfgrind, Milchschorf, Krätze, offene Weinschäden, Krampfadern, Geschwüre etc. ohne Berufshilfe.
J. Overmann, Spezialist für Haut- u. Weinschäden, Hagenerstr. 5.
Sprechstunden: Donnerstags u. Sonntags Vormittags.



Neuestes
Conservenglas
(a. d. amerikanischen Glasmaschine.)
Eduard Wolff,
Hahelschwerdt i. Schles.

Die Vereinigte Gesellen-Auflage,

eingeschriebene Hülfskasse, Schwerte

feiert am

Sonntag, den 14. Juni ds. Js.

geschlossen in den Räumen des Schützenhofes ihr dies-jähriges

Handwerker-Stiftungs-Fest

nach folgendem

Programm:

Nachmittags 2 Uhr: Antreten der Mitglieder
im Vereinslokale.

Punkt 3 Uhr: Festzug durch die Stadt.

Hierauf:

Grosses Konzert und Volksbelustigung.

Auflassen eines Riesenluftballons.

Abends 8 Uhr:

Beginn des Festballes.

Während der Polonaise großartige Beleuchtung des Schützenhofes und Brillantfeuerwerk.

Sämtliche Meister u. Arbeitgeber der Stadt sind hierdurch freundlichst eingeladen. Auch können Nichtmitglieder, welche Handwerker sind, durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand. Das Fest-Komitee.

27 Bahnhofstrasse 27.

Dem geehrten Publikum von Schwerte und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich neben meinem Kolonialwaren- u. Drogeriegeschäft ein

Spezial-Zigarrengeschäft

Bahnhofstraße 27

errichtet habe.

Ich führe in allem nur das Beste und bin bestrebt meine werten Käufer jederzeit zufrieden zu stellen. Deshalb versäume Niemand, meine wirklich guten Zigarren zu probieren.

Hochachtungsvoll

Wilh. Kühnholz.

27 Bahnhofstrasse 27.



Kräuterwein „Salus“ mit der Nonne, vorzüglich von Geschmack, wirkt vermöge seiner Bestandteile grossartig auf die Verdauungsorgane und Blutbildung, ist sehr kräftigend und appetitregend.
Bestandteile: Tarragona-Portwein 333,0 Weingeist 160,0, Citronensch. 2,5, Pomeranzsch. 2,0, Flieder 1,0, Kümmel, Anis, Wachholderb., Carduibenedictenk., Rosmarin, Melissenbl. je 0,75, Angelica, Eucalypt., Galgantwurzel, Camillenbl., Coriander, Pfefferminzblätter, Canehl je 0,5, Quendel 0,25. Preis der grossen Flasche Mk. 1,75, der kleinen Mk. 1,25.
Zu haben bei **Wilhelm Hepp, Medizinal-Drogerie** in Schwerte.



Continental

Bester **PNEUMATIK**

für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover

Bruchleidende

verlangt gratis und franco Broschüre über Heilung von allen Arten Unterleibsbrüchen! Tausende Dankschreiben, vom Fürsten bis zum Arbeiter, liegen zur Einsicht vor.

Dr. Reimanns, Valkenberg No. 442, Holland.

Da „Ausland“, Briefe 20, Karten 10 Pfg. Porto.

Annuntmachung.

Am 23. März 1903
Der Herr Regierungs-Präsident in Arnberg genehmigte betreffend die Gefellen-Verordnung für das Ländchen im Bezirk der Gemarkung zu Dortmund liegt Manns Einsicht im Bureau, Zimmer Nr. 2.

den 3. Juni 1903.

Der Bürgermeister: Rohrmann.

Annuntmachung.

Veröffentlichte Verzeichnis des cr. vorhandenen Viehbestandes, behufs Erhebung der zur Bestimmung der Entschädigung für das auf polizeiliche Anordnung wegen Hochwasser- und Miltbrand- oder nach dieser Anordnung der Seuche gefallene Vieh vom 10. ds. Mts. ab lang zur Einsicht der bei den Herren Gemeindevorsteher des hiesigen Bezirks offen.

Anträge auf Berücksichtigung können nur während der angegebenen Frist schriftlich zu Protokoll bei dem Herrn Gemeindevorsteher eingebracht werden.
den 2. Juni 1903.

Der Amtmann: Graf Haslingen.

den 7. Juni cr., 3 Uhr anfangend, feiert das

Erziehungs- und Erwerbshaus in gewohnter Weise

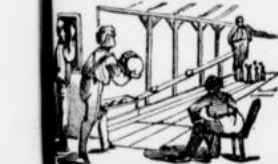
Sahresfest.

am: Past. Brein-Meth-
Past. Böckmann-Platz-
Past. Bröbting-Gamen.
herzlich ein
Kuratorium.

„Westf. Hof“
(W. Quadbeck.)

am 7. Juni:
Zungensagout.
Aprikasagout.
Sbraten mit Erbsen
und Möhrchen.

Helle, Schwerte
argel mit Schinken.
melbraten. Roastbeef.
Salatagout. Sülze.
aus Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.



am 7. Juni,

eine große Partie

Eier

geliefert.

W. Potthoff.

Sonntag, den 7. Juni

werden im

Grünen-
thal

Müßner,

me u. Eier ausgelegt.

ROCKHAUS'

LEXIKON

QUE REVIDIERTE

BILÄUMS-AUSGABE

ZWÖLFTER BAND

ERSCHIEN

SOEBEN. M 12.

Süßrahm- tafelbutter

in 1 Pfd.-Packeten
per Pfd. 1,10 Mk.

L. Weinberg,
Schwerte.

Schützenfest Westhofen.

Zu dem am 18. und 19.
Juli d. J. in Westhofen
stattfindenden Schützen-
fest soll am

Mittwoch, 10. Juni cr.,
nachmittags 4 1/2 Uhr,
im Lokale des Wirts Schulte
hier das Anliefern, Aufstellen
und Wiederfortschaffen eines
1000 q-Meter großen
Festzeltes

sowie die
Restauration

zu dem Feste, getrennt oder
im ganzen vergeben werden.
Der Zeitlieferant hat eine
Kantien von 300 Mk. und der
Liefernehmer der Restauration
eine solche von 600 Mk. sofort
nach Erteilung des Auftrags
zu erlegen.

Zugleich sollen die Plätze
für Karussell, Schieß-, Schau-
und Krambuden etc. vergeben
werden. Die Hälfte der Platz-
miete muß gleich nach erfolgtem
Auftrag gezahlt werden.

Westhofen, 4. Juni 1903.
Der Schützen-Vorstand.

Abgeschlossene

I. Etage

(5 Zimmer und Küche)
nebst 1 Bodenzimmer, Keller,
Waschküche pp. event. mit 1
Zimmer in der II. Etage pr.
1. Oktober oder auch früher
zu vermieten.

August Sieberg,
Bahnhofstraße 18.

Eine schöne

Wohnung

von 3 Zimmern an ruhige Fa-
milie zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d.
Ztg.

Zimmer

2 schöne große

sind sofort oder später zu ver-
mieten. Mollstraße 5.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern per 1. Juli zu
vermieten. Wo, sagt die Geschäfts-
stelle d. Ztg.

Ein feines

möblierte Zimmer

sind an 1 oder 2 Herren in bef.
Hause per 1. Juli zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle d.
Zeitung.

2-3 schön

möblierte Zimmer

mit oder ohne Pension an bessere
Herren per sofort oder später zu
vermieten. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. Ztg.

Rechnungs-Formulare

zu haben bei Carl Braus.

Beste

Speisefartoffeln,

sächsische

Magnum

bonum

empfiehlt

L. Weinberg,

Schwerte.

Neu eingetroffen!

Wieder ein großer Transport

Kinder- wagen

nur solide, bewährte Fabrikate
in gediegener einfacher bis zu
den elegantesten Ausführungen.

Kinder- Wagen

wie nebenstehende
Abbildung,
so lange der große
Vorrat darin reicht:

12

Mk.



Preise mit dem kleinen Wörtchen „an“ dahinter werden in meiner Geschäfts-
Praxis weder in den Schaufenster-Auslagen noch in Inseraten angewendet!

Hermann Kornblum,

Frankfurterstr. 97. 99. 101. Hagen i. W. Frankfurterstr. 97. 99. 101.

Ferner empfehle:

Kinder- Wagen

à Markt

13 ⁷⁵	16 ⁰⁰
17 ⁵⁰	18 ⁵⁰
22 ⁰⁰	23 ²⁵
24 ⁰⁰	26 ⁵⁰
29 ⁰⁰	31 ⁰⁰
32 ⁰⁰	44 ⁵⁰

Freisinnige Volkspartei.

Wähler-Versammlung

am Sonntag, den 7. Juni,
nachmittags 4 Uhr.

beim Wirt Fritzenhöfner in Westhofen.

Vortrag des Herrn Rechtsanwält
Döpner aus Dortmund und des
Reichstagskandidaten Schriftsteller
Herrn L. Volkening aus Bielefeld.

Gäste willkommen! Das freis. Wahlkomitee.

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Opel



Nimmt die hervorragendste
Feinste Marke! Stellung auf dem Weltmarkt ein.
Nähmaschinen & Fahrräder.

Niederlage:

Carl Feit, Schwerte a. d. Ruhr.

Motorwagen

Süßrahmbutter

(anerkannt fein)

pr. Pfd. 1,15 Mk.

Carl Trog, Schwerte.

Verlobungs-Karten u. -Briefe

in sauberer Ausführung liefert prompt und billigst

Carl Braus, Buch- u. Kunstdruckerel.

Schwerte, Gr. Marktstraße.

An alle Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchleiste es
wie der elektrische
Funke

als der Erfinder der Grolsch'schen
Heublumenseife für seine auf-
sehenregende Erfindung seitens
der österreichischen Regierung
mit einem kaiserlichen und könig-
lichen Privilegium ausgezeichnet
wurde und auch mit Recht; denn
Grolsch's Heublumenseife dient
infolge ihres Gehaltes an Heilsamen
Wiesenblumen und Waldkräutern
in erster Reihe zur Hautpflege,
indem sie mit geradem Augen-
scheinlicher Wirkung einen fleck-
losen, reinen, samtweichen
Teint erzielt und denselben bei
ständigem Gebrauch vor Fäulnis
und Runzeln schützt. — Das Haar,
mit Grolsch's Heublumenseife
gewaschen, wird üppig, schön
und voll. — Die Zähne täglich
mit Grolsch's Heublumenseife
gereinigt bleiben kräftig und weiß
wie Elfenbein. Grolsch's Heu-
blumenseife kostet 50 Pfg. Bessere
Drogenhandlungen und Apotheken
halten dieselbe auf Lager. Ver-
langen Sie aber ausdrücklich Grol-
sch's Heublumenseife aus Braun-
schweig, es bestehen Nachahmungen.
In Schwerte käuflich bei: E. Klein,
Drogerie, Carl Trog, Drogerie,
L. Strack, Friseur, W. Wirths-
mann, Friseur.

Fliegengrab

sicheres und reines Mittel
zur Vertilgung der lästigen
Fliegen. Zu haben bei
Carl Braus, Schwerte.

Maßnahmen-Papier

zu haben bei Carl Braus.

„Jubiläums-Lotterie“

25. Ziehung schon 18. Juni.

Marienburger Loose à 1 Mk.

11 Loose 10 Mk. Porto u. Liste 20 Pfg.

Gewinne können nach Ziehung
freiändig oder auf Auction gut-
verwerthet werden gegen

Baar-Geld.

3384 Gewinne im Gesamt-
werthe von

88000 Mk.

1 Mk. 9000 1 Mk. 5000

1 Mk. 3500 1 Mk. 3000

1 Mk. 2300 1 Mk. 1200

1 Mk. 1500 1 Mk. 1000

5 mit 5500 5 mit 1000

66 mit 37000

3300 mit 18000

(7 Equipagen, 99 Pferde, 5 Fahrräder
und Silbergewinne).

Loose versendet der General-Debit:

Lud. Müller & Co.

Berlin, Brühl, 5



Freiw. Feuerwehr, Schwerte.

Sonntag, den 7. Juni,
morgens 7 1/2 Uhr:

Antreten der Wehr
auf dem Marktplatz zum Ab-
marsch nach dem Bahnhof zur
Fahrt nach Bochum.
Der Chef.

Gv. Arbeiter- u. Bürger-Verein, Schwerte.

Die Mitglieder der Jugend-
Abteilung wollen sich am
Sonntag, den 7. Juni 1903,
nachmittags 4 Uhr,
im Saale des Herrn L. Hage-
mann recht pünktlich u. zahl-
reich einfinden.

Der Vorstand.

Anmeldungen werden da-
selbst entgegengenommen.

Spargel! Spargel!

Best. Braunsch. Pfd. 45 „
„ Nombacher „ 50 „
„ Niesenspargel „ 60 „
„ ital. Erbsen „ 18 „
„ holl. Blumenkohl 20-30 „
„ engl. Gurken à 20-30 „
„ Kopfsalat à 5-7 „
„ fr. Möhrchen à Bd. 25 „
„ frische Kartoffeln à
Pfd. 10 u. 15 Pfg.
Beste frische Jaager Matjes-
heringe 2 St. 25 Pfg.
Kirschen, Erdbeeren
billigst.

Speisefartoffeln,
hochprima, Ztr. 3,50 Markt
empfiehlt

A. Haape.

Preisabschlag!

Kartoffeln,

runde, à Ztr. 3,00 Markt,
empfiehlt

D. Hesse, Schwerte,
Sagenerstraße 13.

Feinste Magnum bonum- Kartoffeln

per Ztr. 4 Mk. empfiehlt
W. Lehmann, Schwerte.

Sonntag, den 6. Juni cr.,
nachmittags 6 Uhr,

verkaufe ich meistbietend das

Gras

auf der Wiese an meinem
Hause.

Fr. Wortmann,
Lütendorf.

Grasverkauf.

Freitag, den 12. Juni d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

soll das Gras in den
Flößwiesen des Guts Ruhr
nummerweise meistbietend ver-
kauft werden.

Zusammenkunft an der
Mittelmühle.

Haus Ruhr bei Schwerte,
den 5. Juni 1903.

Freiherrl. von Rheinbaben'sche
Rentl.

Am 13. Juni cr.,

nachmittags 6 Uhr,

werde ich das Gras in

meinen Wiesen

ca. 20 Nummern

gegen Kredit verkaufen.

Versammlung bei Herrn

Gastwirt Hüfken in Holzen.

Holzen, den 4. Juni 1903.

Ludwig Herbers.

Bohnenstangen

empfiehlt billigst

Th. Greve.

Portemonnaies

zu haben bei Carl Braus.

Frische Seringe

neuer Fang

per Duzend 30 Pfg.

L. Weinberg,

Schwerte.

Hedrichjäger a. M. 9. — Seurechen

a. M. 6. — bis 9.50
fabrizieren als langjährige
Spezialität

Hagedorn

& Sander,

Osnabrück.

Prospekte gratis
und frei.

Farben,

Lacke,

Pinsel,

Tapeten

gut und preiswürdig

bei

Ernst Klein.

Neuheit!

Patentplisseestreifen,

reizende Bierde für Rücken-
bänke, Schränke etc.,
bedeutend dauerhafter wie ge-
wöhnliche Schrankspitze,
empfiehlt

Carl Braus.

Empfehle mich zur Anfer-
tigung sämtlicher

Damen- und

Kindergarderobe.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle d. Ztg.

„Ich aber weiß, ich seh' Dich
manche Nacht“ warum kein Brief?
Sehr besorgt um Dich! Meine
Briefe liegen dort poste restante
unter meinem Vornamen und
Jahreszahl. Ich grüße und küsse
Dich.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 5. Juni. Rüböl per
100 kg in Partien von 100 Ctr.
(ohne Faß) 49,75, Rüböl per 100
kg faßweise (ohne Faß) 51,25 Mk.
gereinigtes Öl per 100 kg 3 Mk.
höher als Rüböl. Rübuchen per
1000 kg 90, in kleineren Partien
94 Mk. Kleie 5,20 Mk. pr. 50 kg
Butter per kg 2,30, Eier per
Schod (60 Stück) 3,90 Mk. Weizen,
neuer 1. 16,80, do. 11. 15,80, 11.
14,80, Roggen, neuer 1. 14,50,
11. 13,20, 11. 00,00, Hafer 1. 13,10,
11. 12,10, Rapz 1. 00,00, 11. 00,00
Mk., alles die 100 kg.

Röln, 5. Juni. Fruchtmarkt.
Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer
00,00—00,00, Sen 6,20—8,00.
Maschinenstroh (Roggen-) 2,90,
Richtstroh (Flegelstroh) 3,20,
Krummstroh 2,80 Mk. die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
W. H. Schade,
für den Anzeigen-Teil: Julius Samme
in Schwerte.

Druck und Verlag von Carl Braus in
Schwerte.

In meinem Hause,
Ostenstr. 12, sind noch
per 1. Juli einige

Wohnungen

zu vermieten.

L. Weinberg,

Schwerte.

Schwerte Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechtliche Verbindlichkeit.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., egl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

36. Jahrgang.

Nr. 130.

2. Blatt.

Schwerte, Samstag den 6. Juni 1903.

Die Arbeiter-Versicherung

hatte bisher immer noch eine Lücke. Die Krankenkassen waren, obgleich ihnen die Gewährung einer längeren Krankenunterstützung freistand, durch Gesetz nur verpflichtet, die Unterstützung 13 Wochen hindurch zu geben. Die Krankheit war mehrfach in dieser Zeit nicht zu beheben, und in diesen Fällen war für den Kranken Arbeiter bisher nicht vorgesorgt. Zwar hatte die Invalidenversicherung nach dem neuesten Gesetz für solche Arbeiter von der 26. Woche ab zu sorgen, jedoch zwischen der 13. und der 26. Woche war eine Lücke, deren Vorhandensein von manchem Arbeiter schmerzhaft empfunden worden war. Man war schon lange bemüht gewesen, die Lücke auszufüllen. Jetzt ist dies Ziel erreicht. Die Lücke beseitigt, ist Gesetz geworden. Die zu ihrer Ausführung notwendigen Maßnahmen haben schon Geltung erlangt, ihre materiellen Bestimmungen werden mit dem 1. Januar 1904 in Kraft treten. Vom letzteren Zeitpunkt ab wird also die Arbeiterversicherung in Deutschland lückenlos sein. Wenn man auch über die Zweckmäßigkeit der Einbringung einer Novelle zum Krankenversicherungsgesetz in der verabschiedeten Form verschiedener Meinung sein kann, so wird man doch überall in Deutschland die Erreichung dieses Zieles mit Freuden begrüßen. Der deutsche Arbeiter ist nun gegenüber den Notfällen, die aus Krankheit, Invalidität und Alter herrühren, vollkommen gesichert! Stand er schon früher in dieser Beziehung weit besser da, als der Arbeiter jedes anderen Landes, so hat sich seine Stellung jetzt noch wesentlich verbessert, er braucht nicht mehr in Sorge um die Zeit zu sein, in der er aus der Krankenkassensicherung etwa herausgekommen und in die der Invalidenversicherungsanstalten noch nicht hineingekommen wäre. Eine solche Zeit wird es vom Beginn des nächsten Jahres ab nicht geben. Das stolze Gebäude der deutschen Arbeiterversicherung weist jetzt keinen Fehler mehr auf. Wenn dem aber so ist, so dankt die deutsche Arbeiterschaft ihre Sicherstellung in den Notfällen des Lebens in erster Reihe den Hohenzollern und den königstreuen Parteien. Die Sozialdemokratie, die sich gern stets mit den Arbeiterinteressen zu identifizieren vorgibt, hat von Anfang an stets gegen die Arbeiterversicherungsgesetze gestimmt und wenn sie hierin während der letzten Jahre eine andere Taktik eingeschlagen hat, so hat sie es doch nur getan, weil sie sich dem Zwange der Tatsachen fügen mußte. In Wirklichkeit haben die Parteien, welche die Sozialdemokratie bekämpfen, dem deutschen Arbeiter zu den Annehmlichkeiten verholfen, die ihm die deutsche Arbeiterversicherung gewährt. Daran sollten die deutschen Arbeiter auch bei den bevorstehenden Reichstagswahlen denken.

Eine Geldheirat.

Roman von L. Haidheim.
(60. Fortsetzung.)

Fritz sah sie ebenso überrascht an, wie sie ihn, verlegen lächelnd und doch in den Augen etwas wie ein Aufleuchten der einstigen Schelmerei. „Wie schön war das!“ flüsterte er.

„Ich muß fort! Ich muß nach Hause!“ rief Ulla. In einiger Entfernung fuhr eine leere Droschke vorüber. Fritz piffte sie heran und der Kutscher hielt sofort.

„Ulla! Liebe, teure Ulla! Wir sind also doch noch gute Freunde? Wir sind einander nicht entfremdet! O, ich wußte es ja!“ sagte er dann ganz mit der alten Zärtlichkeit zu ihr. Sie nickte nur; er sah, sie hätte beim ersten Wort weinen müssen. Sie war sehr bleich geworden.

„So küßte er ihre Hände und sah ihr tief in die Augen. O Gott! Diese seine Augen, die ihr einst das ganze Erdenglück ausstrahlten und die sie so lieb hatte.“

„Liebe, liebe Ulla!“ stammelte er immer wieder, während er sie in den Wagen hob. Dann sah er denselben nach und schlug sich plötzlich mit der Hand vor die Stirn.

„Wir haben ja kein Wiedersehen verabredet!“

Und dann fiel ihm noch eine Menge anderes ein, was er sie hätte fragen sollen.

Ulla kam es, sobald sie allein war, wie eine unbeschreibliche Erschütterung. Freude und Schmerz wallten hoch auf in ihrem Herzen, aber die Freude trug den Sieg davon. Sie hatten sich wiedergesehen! Sein Gruß: Liebe, teure Ulla — sie hörte ihn immer noch, würde ihn durch ihr ganzes Leben nicht vergessen, nicht den Ton seiner Stimme, alle die lieben, herzlichen Worte! O, jetzt wußte sie alles — Fritz fand bei dieser Anita Serano nicht das, was er gehofft. Er war sicher mit ihr versprochen, denn ach, sie hätte jedes Wort hören, alles sehen können, ohne sich beleidigt fühlen zu dürfen. Ja, er war verlobt — er war Ulla verloren! Aber in seinem Herzen war sie unvergessen, sie war ihm noch heute die geliebte, teure Ulla!

Erst längere Zeit nachher sagte auch sie sich: Wie sonderbar, daß Du ihn nicht fragtest! Wie seltsam, daß er Dir nichts von sich und Anita sagte!

Nach und nach wurde sie ruhiger, aber eine tiefe Seligkeit blieb in ihrem Herzen zurück.

Als sie zu Anna kam, fand sie diese die Todesanzeige Hilbes lesend. Aber auch jetzt zeigte Anna die Ulla so unbegreifliche Ruhe, die doppelt befremdlich erschien, wenn man der von den Ärzten so angestrichelten Mahnung gedachte, von Anna die leiseste Erregung fernzuhalten.

„Wußtest Du es schon?“ fragte Anna, als Ulla sie nur prüfend ansah.

„Leontine sagte es mir.“ erwiderte diese.

„Was erfährst Du sonst noch, Ulla?“

„Alles, was diese von Fritz erfahren, erzählte sie. Es schien ihr richtiger, Anna jetzt gleich alles zu sagen. Der Begegnung tat sie mit keinem Worte Erwähnung. Die war ihr wie ein heiliges Geheimnis.“

Anna hörte still zu und ging schweigend auf und ab. Endlich blieb sie vor Ulla still stehen und sagte:

„Ulla! Es klingt vielleicht abstoßend — aber — ich bin wie befreit, daß Hilbe mir nicht mehr begegnen kann, niemals! Hans ist mir wie ein geliebter Gestorbener, ich trauere um ihn, wie man um Tote trauert, die lange schon begraben sind. Hilbe stand aber immer lebendig vor meinem Geiste. Ich sah sie so oft vor mir mit ihren schönen schwarzen Augen! Er wird sie nie vergessen! Er hat sie geliebt bis — nun — auch er ist ja tot für mich! Von den Toten soll man nur Gutes reden! Und nun ruht sie auch und ich — ich brauche mich nicht mehr mit dem heimlichen Haß zu quälen —“

„Anna, sie hat zwei Kinder verlassen müssen!“

Die geschiedene Frau starrte sie mit großen Augen an. Die Kinder! An die hatte sie noch gar nicht gedacht. O, die Kinder! Wie selig wäre sie gewesen, ein Kind zu haben! Nun kam ihr doch Mitleid mit Hilbe. Und er — was fing er mit den Kindern an? Ach, er mußte sie in Mitleidshänden lassen. Die Kinder! Die armen Kleinen! Die mütterlosen Waisen!

Ulla wurde gerufen. Ihr Vater war gekommen, sie abzuholen. Aber Anna wollte sie nicht fortlassen. Ich muß beim Vater bleiben, die Schwester und der Wärter schlafen bis Mitternacht. Leiste mir doch Gesellschaft, wie sonst; gerade heute kann ich Dich weniger denn je entbehren!“ hat sie.

So lagen sie stundenlang im Wohnzimmer Wolzins, der meist bewußtlos vor sich hindämmerte. Ullas Verheiratheter, Doktor von Reuter, kam um neun Uhr noch einmal und erschreckte sie durch sein Benehmen heute geradezu. Hatte sie achlos seine Liebe wachsen lassen bis zu dem Punkt, wo ein Geständnis die nächste Folge ist? Anna sagte keine Silbe darüber, als er fort war; merkte sie es nicht, wollte sie Ulla unbeflügelt gewähren lassen? Anna war sehr still und schweigend, aber sie ließ Ullas Hand kaum los und Ulla dachte nur zu gern an ihr schönes Erlebnis.

Am anderen Morgen erklärten die Ärzte beim ersten, sehr frühen Besuch, Wolzins Krankheit nehme eine günstige Wendung.

Das ganze Haus atmete auf. Nur Anna sagte entschieden: „Ich wußte, daß er am Leben bleibt!“

Nun meinte sie aber doch vor Freude und lag lange auf den Knien vor dem Bett des Vaters, horchte auf die tiefen Atmezüge und offenbarte in ihrem ganzen Wesen erst jetzt ihre Liebe zu ihm.

Stella und Leontine kamen mittags zu Besuch. Sie wußten schon wieder schlimme Neuigkeiten. Die Frau Oberstleutnant hatte depechiert, Therese Mantrupp, die zweite der ältesten Schwestern, möchte doch kommen, sie abzulösen, sie könne ihren kranken Mann nicht länger bei den Schwiegereltern, die „Kleinen“ waren zu jung. Ganz erregt redeten sie von der Hilflosigkeit des Witwers und auch Anna sprach mit, wie sie früher nie getan.

Ulla sah nachdenklich daneben. Sie wußte wohl, wie hier geholfen hätte werden können.

Da trat der Diener ein und brachte ihr eine Karte. Er habe den Herrn Offizier in den Salon geführt, sagte er dabei.

Flammend rot sprang Ulla auf und lief hinaus. Die Freundinnen blickten ihr erstaunt nach. Was fiel ihr ein? Wer konnte der Besuch sein, der sie bei Wolzins aufsuchte? Doch entweder nur ein naher Bekannter oder jemand, der es eilig hatte, sie zu sehen.

„Am Ende ist es Doktor von Reuter! Und in Uniform? Dann macht er ihr einen Antrag!“

Sie sprachen sehr lebhaft darüber und die Schwestern waren heimlich erstaunt, aus Annas Ruhe zu erkennen, daß doch wohl das Gerücht, Wolzins und Ulla würden sich heiraten, damals nicht wahr gewesen.

„Ich kenne Reuter — könnte ich nicht einmal ein bis-

chen laufen?“ rief Stella lachend.

Es war ihr natürlich nicht ernst damit — aber sie warteten lange ziemlich erregt auf Ullas Rückkehr.

Ulla kam aber noch immer nicht — — — Als sie in den Salon trat, wußte sie schon, wen sie dort finden würde.

Aber wie kam Fritz dazu, sie hier aufzusuchen? Unsicher, verlegen trat sie ein. Vor seinem Blick verflüchtete aber jede Spur davon sofort.

„Ich mußte Dich wiedersehen, Ulla! Ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen, weil ich die große Hauptsache mit Dir gar nicht besprochen und so vieles, vieles nicht“ sagte er.

Die große Hauptsache? Sie sah ihn beklommen an. „Man hat mir nämlich erzählt, Du wollest Wolzins heiraten, Ulla. Ich habe kein Recht, Deine Absichten zu durchkreuzen — aber sieh, Ulla, wie ich Dich kenne, könntest Du jetzt denken, es sei Deine Pflicht, dem Manne Wort zu halten —“ (Fortsetzung folgt.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Wellen!“

Der Mensch mit seiner Strebsamkeit treibt rastlos fort im Strom der Zeit, Doch ist trotz aller schönen Ziele Abhängig er vom Wellenspiele. Wir werden auf der Lebensfahrt umspült von Wellen aller Art, So kennt man schon aus alten Fällen Des Meeres und der Liebe Wellen!

Doch gibt's auch Wellen anderer Art, Die neuerdings man oft gewahrt. Luftwellen, die das Luftschiff schaukeln, Schallwellen, die das Ohr umgaukeln, Auch andre Wellen sind noch da, Sigwellen von Amerika, Die man in neuer Zeit entdeckte, Wodurch man wenig Freude weckte!

Zeit sie „entdeckt“, wie sonderbar, Erkennen wir in jedem Jahr, Was wir Amerika verdanken! Die Hitze kennt nicht Maß und Schranken, Sie stürmt ins Land herein wie toll Und zählt nicht einmal Eingangszoll, Der Zolltarif kann sie nicht fassen, Wir müssen sie passieren lassen!

Die heiße Welle tut nicht gut, Sie schafft natürlich heißes Blut, Nun gibt's auch bei der Wahlbewegung Sigwellenartige Erregung, Die Gegner schlagen auf sich ein, Es steht der Hader der Partei'n So „schön“ wie nur zur Wahl in Blüte Und Frieden weicht aus dem Gemüte!

Doch unten beim Bulgarenstaat Erreicht die Hitze den höchsten Grad, Es herrscht an dieser freit'ichen Stelle 'ne ganz besonders heiße Welle, Notwendig wäre dort einmal Ein starker, kalter Wasserstrahl. Man dämpft derart'ge Siedehitze Am besten mit der Feuerspritze!

Sigwellen lieb ich gar nicht sehr, Tonwellen aber desto mehr. Tonwellen, die uns Lieber bringen Und die harmonisch weiter klingen. Vielstimmig braust im Wettgesang Des deutschen Liedes heller Klang, Tonwellen rauschen an dem Maine Und Frankfurt glänzt im Frühlingsglanz!

Doch wenn der Sänger wacker sang, Hat er verdient auch guten Frank, Das hat uns Goethe schon bewiesen, Drum wird sein „Sänger“ stets gepriesen. Wenn leis verhallt der Wettgesang, Dann winkt von fern der Festestrand, Des Bierstroms Wellen rauschen weiter, Sie hassen Trockenheit!

Ernst Heiter.

Sprechsaal.

(Wir bemerken ausdrücklich, daß die Redaktion für Artikel unter dieser Rubrik dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung übernimmt. Der „Sprechsaal“ steht jeder sachlichen und anständigen Meinungsäußerung offen.)

An den „Ratlosen“.
Wen sollen wir denn wählen? Den Kandidaten der Partei, die die Interessen der Allgemein-

heit und damit die Interessen aller Gruppen und Berufsstände des ganzen Volkes vertritt. Das ist die christlich-soziale Partei.

Was will die christlich-soziale Partei?

Die christlich-soziale Partei steht fest auf dem Boden des Christentums, weil nur von diesem die sittlichen und religiösen Kräfte ausgehen können, welche ein Staatswesen zusammenhalten. Christliche Grundsätze sollen nicht nur maßgebend sein für das Leben des einzelnen, sondern auch für das Zusammenleben des ganzen Volkes. Ganz besonders ist für die Herstellung des schwer gestörten inneren sozialen Friedens die hingebende Betätigung christlicher Brüderlichkeit und Nächstenliebe unentbehrlich.

Die christlich-soziale Partei erachtet die kraftvolle, zielbewusste Fortführung der Sozialreform als die dringendste Aufgabe der Gegenwart für Regierung und Volksvertretung.

Die christlich-soziale Partei steht treu zu Kaiser und Reich und wird alle Maßnahmen der Regierung, den Bestand des Vaterlandes und die friedliche Entwicklung auf allen Gebieten der Kultur zu sichern, sowie die Ehre und das Ansehen des deutschen Namens unter den Völkern zu wahren, freudig unterstützen. Sie verlangt aber, daß die nötigen Geldmittel vorwiegend von dem leistungsfähigsten Teile des Volkes aufgebracht werden.

Die christlich-soziale Partei tritt ein für den Schutz und die Förderung aller ehrlichen deutschen Arbeit in Stadt und Land, besonders für die Hebung der arbeitenden Klassen und für die Stärkung des Mittelstandes. Sie will auch allen schaffenden Ständen: der Landwirtschaft, der Industrie und dem Handwerk dienen.

Die christlich-soziale Partei bekämpft deshalb alle unchristlichen und undeutschen Einrichtungen, welche den inneren Zusammenbruch und den äußeren Umsturz herbeiführen. Insbesondere richtet sie ihre Waffen gegen den falschen Liberalismus und die drückende Kapitalsherrschaft, gegen das übergreifende Judentum und die revolutionäre Sozialdemokratie.

Die christlich-soziale Partei ist gegen jede Einschränkung des allgemeinen gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts u. des Koalitionsrechtes der Arbeiter.

Die christlich-soziale Partei vertritt mit Entschiedenheit die Interessen des Arbeiterstandes, aber auf königstreuer und christlicher Grundlage mit Gerechtigkeit und mit erreichbaren Mitteln.

Das will die christlich-soziale Partei.
Ein Christlich-sozialer.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund, 5. Juni.** Das Vergnügungsetablisment Walhalla in der Rheinischen Straße wurde in ein Aktienunternehmen verwandelt, der notarielle Akt wurde gestern vollzogen. Das Grundkapital beträgt 1 Million Mark, davon hat die Aktienbrauerei 300 000 Mark an erster Stelle gegeben. Dem Aufsichtsrate gehören an der Kaufmann Marcus, der frühere Hotelier Birkenfeld und der Kaufmann Birker. Die Direktion behält Max Benkhoff.

* **Hagen, 5. Juni.** (Ein Bubenstreich.) Der hiesige Metzgermeister B. hatte sich seinerzeit in einer Wirtshaus über den Hierlohn Streik unterhalten und seine Meinungen waren entsetzt in der Elberfelder „Freien Presse“ wiedergegeben worden. Er reagierte nicht weiter darauf, allein nach wenigen Tagen brachte das genannte Blatt einen Brief des Genannten, der von orthographischen Fehlern wimmelte, klobig abgefaßt war und den Verfasser des Schreibens öffentlich lächerlich machen mußte. Dieser Brief ist, wie B. bis zur Evidenz nachgewiesen hat, eine raffinierte Fälschung, wie das auch von dem Elberfelder Blatte erklärt worden ist. Die Sache ist der fgl. Staatsanwaltschaft übergeben worden und sind die Recherchen nach dem Fälscher eifrig im Gange. Die Schrift ist die eines Schulkindes, dem der Brief wahrscheinlich diktiert wurde. Herr B. hat 200 Mark für Entdeckung des Täters ausgelegt.

* **Haspe, 5. Juni.** Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz auch in den auf der benachbarten Festertshöhe errichteten Kaiser Friedrich-Aussichtsturm ein. Die Treppe des Turmes wurde zerstört, außerdem wurde an dem Turm soviel Schaden angerichtet, daß an ein Bestehen desselben vorläufig nicht mehr zu denken ist.

* **Gffen, 5. Juni.** Die Firma B. Giradet macht bekannt, daß jedem männlichen Angestellten, der 3 Jahre bei der Firma tätig war, in jedem Jahre ein Urlaub von 8 Tagen bewilligt wird. In diesen 8 Tagen erhalten die Beurlaubten ihren vollen Lohn. Es wird jedoch zur Bedingung gemacht, daß der Betreffende nicht in diesen 8 Tagen arbeiten darf und diese Zeit auswärts und in gesunder Luft verbringen muß.

* **Siegen, 5. Juni.** Auf Grube Eisernhaardter Tiefbau bei Eisern kam heute vormittag der Bergmann Schneider aus Osthelden ums Leben, indem sich plötzlich bei seiner Arbeitsstelle ein Schuß entlud und ihn auf der Stelle tötete. Ein neben dem Verunglückten arbeitender anderer Bergmann wurde am Kopfe schwer verletzt. Wie der Schuß zur Entladung gekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden, doch wird angenommen, daß Sch. beim Bohren auf ein altes Bohrloch geraten ist, worin noch ein Schuß gefesselt hat.

* **Löhne, 5. Juni.** (Ertrunken.) Hier erkrankt beim Baden in der Werre der 15-jährige Schneiderlehrling v. Depen, gebürtig aus Herne, im Dienst beim Schneidermeister Bringewatt zu Dornbeck. Laut der „W. Ztg.“ fand man erst nach vierstündigem Suchen seine Leiche.

* **Ruhrort, 5. Juni.** Auf den hiesigen Hafengeleisen verunglückte gestern nachmittag der Arbeiter Spielske

tödtlich, indem er beim Zusammenkuppeln zweier Eisenbahnwagen zwischen die Puffer geriet.

* **M. Gladbach, 5. Juni.** Ueber die Familientragödie, die wir gestern kurz meldeten, brachten wir noch folgendes in Erfahrung: Der Gattenmörder und Selbstmörder Matthias Hohnen war früher Maurer, arbeitete jedoch schon seit längeren Jahren nicht mehr, weil er angeblich kurzatmig und lungentranke war und deshalb auch Invalidenrente bezog. Er hatte früher einmal bessere Tage gesehen, da er eine Erbschaft von amerikanischen Verwandten erhielt, die er aber bald durchbrachte. Er heiratete dann eine Witwe Peters, deren Mann bei einem Bau verunglückt war und die fünf Kinder hatte. Diese eingerechnet, hatte das Ehepaar jetzt 12 Kinder, wovon das jüngste 3 Jahre und das älteste 18 Jahre alt ist. Das Geld, das die älteren Kinder verdienten, nahm der Vater stets an sich und brauchte es, um Schnaps für sich zu kaufen. Schon seit vierzehn Tagen war in der Familie nichts Warmes mehr gekocht worden, offenbar, weil die Frau kein Geld erhielt. Es scheint, daß der Mann sich schon länger mit Gedanken an die grausige Tat getraut hat. Am Pfingstmontag muß er sich eine Pistole gekauft haben, womit er aus dem Fenster schoß. Am Dienstag drohte der Mann, ein großer, starker Mensch, vor dem sich alle Hausgenossen — in dem Hause wohnen noch vier andere Familien — fürchteten, er werde seine Frau mit dem Brotmesser töten. In der ganzen vergangenen Nacht und heute vormittag hörten die Zänkereien zwischen dem Ehepaar nicht auf. Plötzlich hörten die Hausbewohner heute nachmittag um 1/2 2 Uhr im Schlafzimmer der Eheleute einen Schuß fallen und gleich darauf ein fürchterliches Geschrei der schwächlichen Frau. Keiner wagte jedoch, das Zimmer zu betreten. Sodann fielen kurz hintereinander noch zwei Schüsse. Als man dann in das Zimmer drang, fand man bereits beide tot. Die Frau muß nach dem ersten Schuß hinter das Bett geschlüchelt sein, wo sie noch als Leiche in zusammengekauert Stellung lag. Der Mann hat sich offenbar nach dem Mord auf das Bett gelegt und sich dort erschossen. Er lag mit blau aufgedunnenem Kopf im Bett. Die Augen waren bei beiden in die Brust gedrungen. Vor dem Hause standen den ganzen Nachmittag über viele Hundert Menschen.

* **Oberhausen, 5. Juni.** Ein interessanter Rechtsstreit steht unserer Stadt bevor. Am 2. Osterfeiertag fiel der hier auf Urlaub befindliche Soldat Lanius aus einem Wagen der elektrischen Straßenbahn und erlitt derartige Verletzungen, daß er für dienstuntauglich erklärt wurde. Er befindet sich noch im Lazarett zu Wesel. Der Vater des Verunglückten will nun die Stadt, die Eigentümerin der Straßenbahn, auf Schadenersatz verklagen.

* **Köln, 5. Juni.** Das Feuer, das vor einigen Tagen in Ehrenfeld vier Häuser, sowie ein Holzlager vernichtet, ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, von zwei Schulknaben angelegt worden.

* **Gennep a. d. Sieg, 5. Juni.** In Striesen wurde ein Ziegelfabrikarbeiter erschossen aufgefunden. Als der Tat dringend verdächtig ist der Bruder des Ermordeten in Haft genommen. Der Verhaftete soll mit der Frau des Erschossenen ein unerlaubtes Verhältnis unterhalten haben.

* **Frier, 5. Juni.** Während eines Streites wurde im benachbarten Oberemmel der Unteroffizier Reinert durch Messerstiche schwer verletzt. Reinert, der in Oberemmel bei einem längeren Marsche einquartiert war, hatte einem beurlaubten Infanteristen den Urlaubspass abverlangt, worauf er von den Bauernburichen des Dorfes überfallen und tödtlich verletzt wurde.

Jagd und Sport.

× (Schonzeit) haben im Juni folgende Wild-, Geflügel- und Fischarten: Elchwild, männliches und weibliches Rot- und Damwild, Wildkälber, weibliches Rehwild und Rehfalber, Dachs, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne und alles andere Sumpf- und Wassergeflügel mit Ausnahme der wilden Gänse und Fischreiher, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Gafelwild, Wasteln, Hagen. Bis zum 14. Juni dauert die Schonzeit für Fische in nicht geschlossenen Gewässern. Vom 1. Juni bis Ende August dauert die Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenhähne.

Bermischtes.

† (Ueber ein neues Gewürz) wird dem in Hannover erscheinenden Fachblatt für den Handel in Material- und Kolonialwaren „Der Materialist“ aus Elberfeld folgendes artige Geschichtchen mitgeteilt: „Führen Sie Idol?“ — Mit diesen Worten tritt eine junge Dame in den Laden eines Elberfelder Kolonialwarenhändlers. — „Bedaure, nein, Sie meinen wohl Idol, mein Fräulein.“ — „O nein, ich meine Idol, das neue Gewürz.“ — „Wenn ich nicht, damit kann ich nicht dienen.“ — Mit einem etwas mitleidigen „So“ verläßt das Fräulein den Laden. Am folgenden Tage erscheint eine vornehm gekleidete ältere Dame. Sie trägt ein kleines Papierbeutelchen in der Hand. — „Haben Sie dieses Gewürz?“ — Damit überreicht sie dem Geschäftsinhaber die bedruckte Düte. Er liest: Idol. — „Meine Gnädige, ich habe gestern zum erstenmale von Idol gehört, aber ich führe es nicht.“ — „Das begreife ich nicht,“ sagte die Dame. „Ich habe es doch schon in Hagen, Dortmund, Witten usw. gekauft. Wir sind hierher verlegt worden und haben uns so sehr an das neue Gewürz gewöhnt. Adieu.“ — Am nächsten Tage liest man in den Tagesblättern: „Was ist Idol? Idol ist ein neues, naturreines Edelgewürzpräparat.“ ... Es folgt ein Loblied auf seine vorzüglichen Eigenschaften. Der Kolonialwarenhändler denkt schon darüber nach, ob er nicht gut daran täte, sich den Artikel zuzulegen. Eingliedliches Geschick kommt ihm dabei zu Hilfe. — „Mein Name ist K. aus Frankfurt a. M.“ sagt ein eintretender eleganter Herr, indem er höflich seinen Zylinder senkt und auf den Geschäftsherrn an der Kasse zu-

tritt. „Ich bin der Fabrikant eines neuen, sehr beliebten Gewürzes, Idol genannt. Es wird schon überall geführt und nachbestellt. Idol vereinigt die guten Eigenschaften vieler anderer Gewürze. Hier sind Gutachten darüber und hier die Urteile der Presse. ... Mit Anzeigen haben Sie nichts zu tun, das besorge ich alles; ich mache die Namen der Geschäfte, die meinen Artikel führen, regelmäßig in den Zeitungen bekannt. Der Artikel wird riesig gefragt.“ Der feine Herr mit dem Zylinder zieht nach wenigen Minuten mit einem Auftrage in der Tasche von dannen. Noch am selben Tage kommt ein Dienstmann mit einer quittierten Rechnung und überbringt das Paket mit Idol. Er steckt das Geld befriedigt ein und bemerkt mit Würde, daß Herr K. ihm die Vertretung und eine Hauptniederlage für Idol versprochen habe. Das macht die Sache bedenklich, aber da die Ware nun einmal bezahlt ist, so wandert Idol neben dem Reklameplakat dazu ins Schaufenster. Nachdem es dort mehrere Wochen gelegen, ohne daß jemals eine Nachfrage danach eingetreten ist, und nachdem auch die Zeitungen kein Wort mehr über Idol gebracht, schreibt unser Gewährsmann kurzerhand an Herrn K. nach Frankfurt: „Wenn ich nicht binnen acht Tagen wieder im Besitze meines Geldes bin, werde ich Ihr Idol nebst den gedruckten Attesten usw. der Staatsanwaltschaft übergeben, denn die Untersuchung hat ergeben, daß Idol nichts weiter ist, als ein Gemisch von Salz und Pfeffer.“ Nach wenigen Tagen trifft wirklich das Geld ein und Herr K. bittet höflich um „postlagernde“ Rücksendung der Ware nach Dresden. Damit endet die Geschichte vom Idol.

† (Bestimmung des Körpergewichts.) Man schreibt den „M. N. N.“ aus Stockholm: Ein Setuerojekt, welches unfraglich den Vorzug hat, einem tiefempfindenden sozialen Bedürfnisse abzuwehren, ist von der Kommunalbehörde eines südwestlichen Städtchens ernsthaft in Erwägung gezogen worden. Der Vorschlag bezweckt nämlich nichts mehr oder minder, als eine steuermäßige Belastung solcher Gemeindefassen beiderlei Geschlechts, welche durch allzu ausgiebig entwickeltes Embonpoint den greifbaren Beweis zur Schau stellen, daß ihre günstige Lebenslage einen besonderen Aderlaß im steuerfiskalischen Interesse gerechtfertigt erscheinen läßt. Der Entwurf der neuen Steuervorlage ist so menschenfreundlich angelegt, daß jeder einzelne Bürger, der sich der Gabe eines wohlgerundeten Schmerzbüchleins erfreut, genau nach der ziffernmäßigen Gewichtsmenge des letzteren seine „Selbstdeklaration“ vollziehen kann. Als steuerfreies Normalgewicht gilt folgergestalt ein „Volumen“ von 60 Kilogramm. Auf der Staffel zwischen 60 und 90 Kilogramm erfolgt alsdann der niedrigste Steuerumsatz im Betrage von 10 Kronen (= 12 Reichsmark). Ueber 90 Kilogramm hinaus bis zu 120 Kilogramm wird das Doppelte des Einheitspreises berechnet, und sollte sich gar jemand erdreisten, seine körperliche Gewichtsmenge über das letztgenannte Maximum zu vermehren, so verfällt er unweigerlich der dritten und höchsten Steuerstufe, welches für jedes zehnte Kilogramm einen Extrazuschlag von 20 Kronen festlegt. In der offiziellen Begründung des Steuerantrags wird hervorgehoben, daß es zweifellos als „Anzeichen einer mit den sittlichen Anforderungen unserer Zeit unvereinbaren Leppigkeit in der allgemeinen Lebensführung“ angesehen werden müsse, wenn sich jemand mit einem das normale Maß so erheblich überschreitenden Körpergewichts herumschleppe. Durch statistische Erhebungen sei festgestellt, daß das Durchschnittsgewicht eines schwedischen Arbeiters sich auf etwa 60 Kilogramm stelle. Wer dieses natürliche Maximum überschreite, gebe damit zu erkennen, daß sein wirtschaftliches Los den Existenzverhältnissen der arbeitenden Klassen um ein Erhebliches überlegen sei und deshalb auch eine angemessene Mehrbelastung vom steuermäßigen Standpunkte aus verträglich.

† (Spinnweb als Kleiderstoff.) Vor mehreren Jahren konnten die Warschauer Blätter mitteilen, daß der Ingenieur Demange die merkwürdige Idee gehabt habe, Spinnen zu züchten. Er verließ bald darauf Warschau, um Direktor einer Fabrik in Barcelona zu werden. Dieser Tage nun erhielten seine Verwandten in Warschau zwei Stücke prachtvollen Stoffes aus Spinnweben. Es erweist sich, daß die Züchterversuche des Herrn Demange zu guten Resultaten geführt haben. Der hellbraune resp. schwarzgefärbte Stoff zeichnet sich durch Leichtigkeit und Glanz aus.

† (Auch eine Reklame.) Ein Hauseinsturz in Bombay, bei dem vier Männer, darunter ein Korporal der Artillerie und ein Matrose ihren Tod fanden, hat recht sensationelle Folgen gehabt. Wie sich nämlich jetzt herausstellt, war das Gebäude erst kurze Zeit vormem von der „Gesellschaft für verbesserten Häuserbau“ fertiggestellt worden, einer Gesellschaft, die durch ihre Propaganda den Bau leichter und lebensgefährlicher Häuser in Bombay bekämpft. Sie wird sich nun selbst vor Gericht zu verantworten haben.

Wetterbericht.

7. Juni: Volkig, mit Sonnenschein, normal temperiert.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.

Bekanntmachung.

Die Revision der Quittungskarten für die Alters- und Invalidenversicherung beginnt in dem diesseitigen Bezirk voraussichtlich am 8. Juni cr.

Ich mache dieses mit der Aufforderung bekannt, Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Gesinde-Dienstbücher usw. zu dieser Revision bereit zu halten, um sie dem revidierenden Beamten auf Erfordern vorzeigen zu können. Arbeitgeber wie auch Versicherte werden in gegebenen Fällen in Gemäßheit des § 161 des Reichsgesetzes vom 13. Juli 1899 durch Ordnungsstrafen bis zu 300 Mark zur Aushändigung der Karte angehalten.

Wellinghofen, den 3. Juni 1903.

Der Amtmann:

A. B.
Der II. Amtsbeigeordnete
Lueg.